

Eine Laudatio für Oscar Mothes

Den folgende Text, eine Laudatio für den Künstler, Architekten und Bauschriftsteller Oscar Mothes (Leipzig 1828 - Dresden 1903), erhielt ich als Kopie einer älteren Druckschrift ohne Autoren- oder Herkunftsangabe im Jahre 2017 von Herrn Christian Wehn Mothes, einem norwegischen Arzt in N-2067 Jessheim, der ein Urenkel von Oscar Mothes ist.

Trotz intensiver Bemühung konnte ich weder den Autor, noch Ort und Datum von Laudatio oder Drucklegung erfahren, noch den originalen Drucktext finden. Nach dem Inhalt sollte der Text aus dem Jahr 1900 stammen; Mothes ist 1900 von Zwickau nach Dresden umgezogen.

Leider habe ich nur drei Blätter bzw. Seiten erhalten (Größe ca. 25 mal 37 cm); nach der zweiten Seite fehlt offensichtlich eine ganze Seite. Ich veröffentliche den (unvollständigen) Text (*Kursives in Klammern ist von mir eingefügt*) hier erneut, jedoch als computerlesbare Datei, dazu Bilder des Anfangs und des Endes des Originals in der Hoffnung, dass ein Leser helfen kann, den fehlenden Textteil zu finden.

Ich würde mich über eine solche Nachricht sehr freuen.

Dr. phil. OSCAR MOTHES

**Kgl. sächsischer Baurat
Zwickau i. S.**

Gewiss steht die Kunst des 19. Jahrhunderts stark hinter den grossen Kunstepochen früherer Zeiten zurück. Aber sie hat doch den Wert, der eigenartigste Ausdruck für diese so bewegten Zeiten und deren Ideale zu sein und die ungeheure Mannigfaltigkeit der Kunst des 19. Jahrhunderts erhält unserer Ansicht nach eine ganz spezielle Bedeutung dadurch, dass sich in ihrer Vielseitigkeit in Bezug auf Form und Inhalt der Reichtum des modernen Geistes zeigt.

Es ist hier nicht der Ort, diesen Gedankengang noch eingehender zu begründen. Hier soll nur der Lebensgang eines Mannes geschildert werden, der mit berechtigtem Stolz von sich sagen kann, dass er in seinem langen, arbeits- und erfolgreichen Leben nur der Kunst gedient hat in seinem Wollen und seinem Streben, trotzdem manchmal der Weg nicht ausschließlich mit Rosen, sondern auch deren unbequemem Zubehör, mit Dornen, bestreut war.

Der jetzige Baurat und Doktor philosophiae Oscar Mothes ist am 29. Dezember 1828 in Leipzig geboren. Sein Vater war der daselbst amtierende Advokat Dr. Aug. Ludwig Mothes, der sich speziell als Verfasser des ersten deutschen Wechselkodex und Vorsitzender des Wechselkongresses einen Namen in der juristischen Welt gemacht hat.

Unser Oscar Mothes war zum soliden Handwerker bestimmt. Ein in Leipzig wohnhafter Onkel war wohlhabender Zimmermeister und dessen erfolgreicher Lebensgang erschien

dem Rechtsanwalt Mothes als nachahmenswert für seinen eigenen Sohn. Nun hatte aber der Junge schon frühzeitig Anlage zum Zeichnen bewiesen. Hatte er doch schon als Knabe die Thüringer Berge, den Halberstädter Dom und den zu Magdeburg nach der Natur gezeichnet - und so folgte auf den von Hauslehrern geleiteten Unterricht neben seiner Lehrlingsthätigkeit als Zimmerlehrling der zweijährige Besuch der Technischen Bildungsanstalt in Dresden. Waren hier Männer wie G. Heine (*Gustav Heine, 1802–1880, Professur für Baukunst*), M. Hauschild (*Maximilian Albert Hauschild, *1810 Dresden, †1895 Neapel, auch Kunstmaler*) seine Lehrer, so hatte er in Fortsetzung dieses Bildungsganges auf der damaligen Dresdner Bauschule (*Sächsische Staatsbauschule Dresden*) das Glück, Männer wie Sobeck, Franke (*Traugott Samuel Franke, *14.10.1804 Schellenberg (heute Augustusburg), †14.06.1863 Hannover, begraben Dresden (Johannisfriedhof Tolkewitz), Mathematiker, Lehrer, Vorsteher der Technischen Bildungsanstalt Dresden, Wirkungsorte: Roßwein, Dresden, Hannover*) und Jäckel zu Lehrern zu erhalten.

Vertrug sich der so erweiterte Bildungsstand nicht mit dem Wesen des Zimmerhandwerks oder war jener mehr im Knabenalter gefasste Beschluss ihm leid geworden - kurz, Oscar Mothes gab das Handwerk auf, er wollte „weiter“ und hatte das grosse Glück, ein Atelierschüler Meister Gottfried Sempers zu werden. Wie Oscar Mothes diesen Vorzug ausnutzte, beweist wohl am besten die Thatsache, dass ihm auf Sempers Empfehlung schon 1848, also als 20 Jähriger, die selbständige Ausführung eines gotischen Kirchenbaues in Rüdingsdorf b. Frohburg nach seinen eigenen Entwürfen übertragen wurde. Auch schon vorher - in den Jahren 1845 und 1846 - hatte Oscar Mothes die Entwürfe zu mehreren Privatgebäuden in Dresden geliefert und deren Bau geleitet.

So war der junge Architekt eigentlich im besten Zuge, als die Unruhen des Jahres 1848 auch sich ihm bemerkbar machten. Ende 1848 wird Mothes zum Militär ausgehoben, dient als Kanonier und erhält in den stürmischen Maitagen 1849 die Feuertaufe.

Im selben Monat wird er Portepée-Junker und avanciert im Herbst dieses ereignisreichen Jahres zum Artillerieleutnant. Ein Jahr darauf zwingt den Marsjünger ein Gehör- und Kehlkopfleiden den Dienst zu quittieren und eine sich anschliessende zweijährige Studienreise nach Italien und Spanien bereitet den allmählich zum Manne heranreifenden auf seine spätere Selbständigkeit als Architekt vor.

Reich an Eindrücken kehrt Mothes im November 1852 nach Dresden zurück, lässt sich dort als Architekt nieder, siedelt auch schon Ostern 1853 nach Leipzig über, um hier neben jahrelanger praktischer und schriftstellerischer Thätigkeit, nachdem er 1854 geheiratet, noch in den Jahren 1860 - 1862 die Universität zu besuchen und 1863 sein philosophisches Doktor-Examen rite zu bestehen.

Hier entwickelte unser Künstler eine ungemein vielseitige Thätigkeit.

In seiner Praxis lassen sich zwei Perioden leicht unterscheiden.

Sind es von 1860 - 1870 ca. mehr landwirtschaftliche Anlagen mit ihrem vielgestaltigen Zubehör, dann die Restaurierung von Schlössern, sowie der Neubau zahlreicher Villen, so kommt seit 1878 eigentlich mehr und mehr der Kirchenrestaurator zur Geltung. Natürlich bezeichnen neben diesen mehr als Spezialität bearbeiteten Gebieten zahlreiche industrielle Anlagen, Wohn- und Geschäftshäuser den Weg, den Mothes in der langen Spanne seiner praktischen Thätigkeit durchlief und neben vielen deutschen Plätzen künden zahlreiche Bauten im Auslande den Ruhm des deutschen Meisters.

Aus der überreichen Fülle des von Mothes geschaffenen nennen wir: neben der eingangs erwähnten 1846/47 durchgeführten Restaurierung der Kirche zu Rüdingsdorf, bei der die alten Mauern teilweise umbenutzt wurden, die im Jahre 1853 erfolgte Restaurierung der Schlösser zu Grosszschocher, dann 1864 den bekannten Umbau des Schlosses Wiesenburg b. Brandenburg a. H. - ein zweites Sanssouci - weiter 1867 die Schlösser Rudelsburg und Schweinsburg, ferner als Neubauten aus dieser Zeit Schloss Schönfeld b. Greiz und Schloss Liebau. Hieran schliessen sich in reichster Fülle von Mothes entworfene landwirtschaftliche Anlagen grossen und kleinen Stiles, Branntweinbrennereien, Tabakfabriken, komplette Gehöfte, einzelne Teile davon, wie Musterställe, wären besonders von Südwest-Deutschland an in langer Reihe bis in die Krim hinein zu nennen. Als besonders erwähnenswert und ehrenvoll erscheint der Auftrag, die Sternwarte in Marseille zu erbauen.

Aus der zweiten, um 1878 etwa beginnenden zweiten Periode stammen folgende Kirchenbauten: Die Umwandlung einer Stiftskirche zur Pfarrkirche in Posen, dann der 1876 erfolgte Neubau der engl. Kirche in Karlsbad, dem 1881 ein ebensolcher für Leipzig folgte; dann vielfache Kirchenneubauten, in Lemsel b. Delitzsch - 1878 - in Reimsdorf und Niederrosrau 1888-91, in Hermannsgrün b. Greiz 1889 und im benachbarten Pohlitz 1893/94. Kann doch Baurat Mothes $\frac{1}{4}$ Hundert solcher Neubauten seiner Konstruktion aufweisen.

An Restaurierungen nennen wir die 1878 erfolgte von St. Matthäi in Leipzig, 1885 - 91 die von St. Maria in Joskau (*das muss St. Marien in Zwickau heißen!*), und ebenda von 1883/94 die von St. Katharinen, weiter in Mühlau, St. Michael, dann in Nieder-Weissenborn, Veitsberg b. Wünschendorf, ferner solche in Liebschwitz (*zu Gera, 1887*), Weissbach (*Salvatorkirche in Weißbach, heute Langenweißbach, bei Altenburg*) etc. etc., die ca. 50 an der Zahl in der weiteren Umgegend von Zwickau durchgeführt wurden. Natürlich wurde der Bau von Villen, Fabriken und Wohnhäusern auch in diesen Jahren nicht vernachlässigt, sondern gewann mit dem steigenden Rufe des Meisters an Bedeutung.

Das Jahr 1884 bedeutet wieder einen Wendepunkt in dem bewegten und arbeitsreichen Leben von Dr. Mothes.

Einer Berufung nach Zwickau zum Zweck der Restaurierung der dortigen Marienkirche Folge leistend, übersiedelte Mothes gern nach der im Gegensatz zu Leipzig so ruhigen Bergstadt, um von den Fesseln, in die ihn seine rege Theilnahme an der dortigen Lokalpolitik geschlagen hatten, loszukommen und sich seiner künstlerischen Thätigkeit mehr widmen zu können.

Denn wie selten einer war Dr. Mothes im Vereinsleben thätig.

Seit 1845, wo er in Dresden erst den Künstler-, dann den Sächs. Architekten- und Ingenieur-Verein begründet hatte, zieht sich wie ein roter Faden durch des Meisters Lebensgang, eine ungemein rege Vereinsthätigkeit, die nur noch von seiner schriftstellerischen übertroffen wird. Wo der Mann die Zeit zu all der anstrengenden, aufreibenden, meistens wenig Dank einbringenden Thätigkeit fand, erscheint rätselhaft und es ist ein Ausfluss jener seltenen Geistes- und Körperfrische, die den 72-jährigen auch heute noch in so hohem Masse auszeichnet. (*Auf diesen Passus gründet sich meine Einschätzung, dass diese Laudatio aus dem Jahr 1900 stammt.*)

Im Jahre 1858 gründet Mothes den Leipziger Künstler-Verein, 1863 den Leipziger Arbeiterbildungs-Verein, 1868 den Verein für die Geschichte Leipzigs und leitet diesen und noch weiter acht andere als Vorsitzender, unter anderen auch den Elster-Saale-Kanalverein.

Auch das politische Leben zwingt ihn in seinen Dienst. Seine Reichstagskandidatur im Jahre 1883 bildet gewissermassen den Schluss dieser aufregenden Nebenarbeit, die dann mit der Uebersiedelung nach Zwickau zum grossen Teile ihr Ende fand.

Hatte sich in der eben geschilderten Weise fast volle 30 Jahre hindurch der Trieb zur Bethätigung seiner politischen und wirtschaftlichen Ansichten in dieser Vereinsthätigkeit gezeigt, so blieb daneben die fachmännische, schriftstellerische Thätigkeit nicht nur nicht zurück, sondern in reichster Fülle zeigt sich gerade diese Seite im Mothes'schen Lebensgange, in wie weitem Umfange der inzwischen zum Kgl. sächs. Baurat ernannte Fachmann und Künstler war.

Schon 1851 beginnt diese reiche schriftstellerische Thätigkeit.

Von da bis 1854 erscheinen in verschiedenen Zeitschriften Reiseberichte aus Italien und Spanien, in den Jahren 1855/57 giebt Mothes das „Allgem. deutsche Bauwörterbuch“ heraus. Hieran schließt sich von

(Hier klafft eine Lücke im Text, weil eine ganze Seite leider fehlt!)

die nötige Gelegenheit zum Ausdruck, wie solche mein Familienwahlspruch „vorwärts und aufwärts“ in meinem vielbewegten Leben so oft gefunden hat.“

So lebt der Meister sein reiches Leben nach den verschiedensten Richtungen aus. Von der Politik mit den Parteizerklüftungen und mancherlei Gehässigkeiten ist Mothes seit langem fern geblieben. Er dient der deutschen Baukunst durch Wiederanwendung der mittelalterlichen Stile, besonders im Kirchenbau, aber ohne kopierende Nachbildung, vielmehr unter Anwendung und formaler Berücksichtigung der neuesten Technik, sowie der deutschen Renaissance des 16. Jahrhunderts.

Im Profanbau ist die logische und wahrheitsgetreue Sichtbarmachung der Konstruktion sein Ziel. Und wenn der Meister auch als von Grund der Seele aus deutsch empfindender die wälschen Formen nach Möglichkeit vermeidet, so ist er doch kein Freund des sogenannten „neu-deutschen“ Stiles, noch weniger des Barock oder gar Jesuitenstiles, der seinem wahren Empfinden nach speziell beim evangelischen Kirchenbau geradezu zu verwerfen ist.

Möge der Lebensabend des Baurates Mothes ein sonniger sein und noch lange bleiben!

(Ende.)